

*Ein Leben — drei Epochen. Festschrift für Hans Schütz zum 70. Geburtstag. Im Auftrag der Ackermann-Gemeinde herausgegeben von H. Glaßl und O. Pustejovsky.*

München 1971, 767 S.

Die Festschrift, einem um das Sudetendeutschtum sehr verdienten Politiker dargebracht, bietet für den Historiker eine Reihe beachtenswerter Beiträge, die sich unter anderem auch mit der engeren Heimat des Jubilars, dem Böhmischem Niederland, befassen. In erster Linie sei auf Karl Richters gründliche und aufschlußreiche Abhandlung „Macht und Arbeit in der Geschichte des Böhmischem Niederlandes“ hingewiesen, in dem die besitz- und lehensgeschichtliche Entwicklung der Grundherrschaft in diesem Grenzland zwischen Böhmen und der Oberlausitz beleuchtet wird. Die Besiedlung des Randgebiets wie auch die Organisation der Weberzünfte geben der Landschaft schon im 16. Jahrhundert ihr eigenartiges Gepräge, das sich wesentlich von den anderen benachbarten Landschaften Böhmens unterscheidet. Das Manufakturwesen des 17. Jahrhunderts konnte sich hier intensiv entfalten und bot im besonderen die Grundlage für die Leinenindustrie des Fabrikzeitalters. Franz Lorenz charakterisiert gewissermaßen die geistig-religiöse Physiognomie des Niederlandes, wie sie jedem deutschen Bewohner Böhmens aus eigener Kenntnis vertraut war. Der deutschböhmische Katholizismus verdankte dieser Landschaft führende Persönlichkeiten von Bischof Kindermann bis Ambros Opitz.

Einer weiter gespannten Thematik ist die Arbeit Karl Bosls gewidmet. Er führt den Lebens- und Bildungsweg des tschechischen Bekennerbischofs Vojtěch = Adalbert, eines typischen Adelsheiligen des ausgehenden 10. Jahrhunderts, vor Augen und stellt ihn mitten hinein in das Zeitalter des Endkampfes zwischen

Přemysliden und Slawnikinger, aber auch in die Ära der Errichtung von slawischen Nationalkirchen, die dem Wesen der mittelalterlichen geistigen Kultur ihre besondere Eigenart verliehen. Friedrich Prinz setzt sich mit der Situation der christlichen Kirchen während des 19. und 20. Jahrhunderts auseinander und kennzeichnet die Reformbestrebungen der katholischen und evangelischen Geistlichkeit im gesamten Bereich der Staats- und Gesellschaftsstruktur. Er untersucht auch den vielfach spürbaren starken Einfluß der nationalen Ideologie auf die Kirchen, dessen Auswirkungen, um ein Beispiel anzuführen, noch in der schroffen Stellungnahme der offiziellen tschechischen katholischen Kirche zum Ausweisungsproblem (1945) spürbar sind. Ernst Nittner stellt die nationalstaatliche Entwicklung in Ostmitteleuropa vor dem ideengeschichtlichen und politischen Hintergrund der alten Nationalitätenstaaten dar.

Helmut Slapnicka berichtet über den Ausbau der Arbeiterversicherung in Zisleithanien und befaßt sich mit den bedeutsamen Gesetzen und Verordnungen, die — gemessen an dem damaligen internationalen Standard — Österreichs Sozialpolitik zu großem Ansehen verhalfen. Er beurteilt in treffender Weise die Leistungen namhafter Sozialreformer, die aus den böhmischen Ländern stammen, wie Hans Kudlich, Joseph Maria Baernreither, Heinrich Herkner, Ferdinand Hanusch und Theodor Innitzer, um nur die wichtigsten zu nennen. Er behandelt die Sozialreform vor allem im Bereich der sozialen Verwaltung. Den Bemühungen um eine umfassende gesetzlich geregelte Sozialversicherung blieb jedoch vor 1918 der Erfolg versagt. Robert Polzer steuert einen instruktiven Beitrag über die tschechoslowakische Wirtschaft (1918—1938) bei und richtet sein besonderes Augenmerk auf die schwierige Situation der deutschen Industrie und der deutschen Industriebevölkerung in den Randgebieten. Ferdinand Seibt berichtet über die Publikationen der tschechischen Geschichtswissenschaft (nach 1945) im Hinblick auf ihre kritische Einstellung zum Deutschtum in den böhmischen Ländern. Weitere Aufsätze (namentlich K. A. Hubers und R. Hemmerles u. a.) sind dem kirchlichen Vereinsleben und der Ordensgeschichte gewidmet. Die Festschrift wird vor allem als historische und kulturpolitische Dokumentation über das religiöse Leben des Sudetendeutschtums große Beachtung finden.